

Nochmals : das neue deutsche Volkslied

Autor(en): **Gassmann, A.L.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **1 (1915)**

Heft 37

PDF erstellt am: **26.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-536913>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Nochmals — das neue deutsche Volkslied!

Das neue „Ich hatt' einen Kameraden“ macht Schule. Mit Riesenschnelle hat es sich über alle Länder deutscher Zunge verbreitet. Bei uns in der Schweiz singen's die Soldaten, und nun bald auch das ganze Volk. Warum? Darum. Die Melodie gefällt; „me cha zwüschen ie öppe wieder schnuuse“; beim Text muß man sich mit Denken nicht „überanstrengen“; kurz: ein Lied fürs Volk wie gemacht, und bald wird's in der entlegensten Hütte erklingen. Über den Wert des Liedes ist die Presse zweierlei Ansicht: die einen preisen das Lied himmelhoch; die andern lassen nichts Gutes dran. Eine Verballhornung des ewig schönen Uland'schen Gedichtes! Ein Marschlieder-Potpourri wie mans schrecklicher nicht denken könnte! Ewig schade um Othograbens „Jäger aus Kurpfalz“! usw. usw. Venusode. Hüzig ist nicht wüzig. Nachdem allem fragt das Volk kein Pfifferling; es reimt zusammen, was ihm paßt und damit basta. Eins ist sicher: die Melodie ist vorbildlich gebaut und in ihrer Art ein Volksschlager (das Wort ist hier nicht mißbraucht).

Und nun der Sänger des Liedes? Ist es ein einzelner, oder ist es das Volk in seiner Gesamtheit, das hier nach und nach etwas geschaffen? Das Rätsel ist noch nicht gelöst, bleibt vielleicht ungelöst. Etwa 100 Verleger (darunter 2 Schweizer) sollen das Lied als herrenloses Gut angesehen und frei herausgegeben haben. Da kam die Verlagsfirma Anton Böhm in Augsburg und Wien und stellte fest, daß der fragliche Chor schon vor ca. 8 Jahren in ihrem Verlage erschienen, und ihr alleiniges Eigentum sei. Der Komponist des Liedes sei ein Hr. A. Bruggaier, Lehrer und jetzt im Krieg. Wohl oder übel muß nun Hr. Böhm die halbe Welt verklagen, will er zu seinem Recht kommen. Ob dieses tatsächlich da ist, bleibt auch heute noch fraglich. Schon vor vielen Jahren will man das Lied in Deutschland von heimkehrenden Soldaten singen gehört haben, und wie mir Gewährsmänner versichern, soll es auch in der Schweiz schon längere Zeit unterm Militär sein. Die Möglichkeit ist auch nicht ausgeschlossen, daß Hr. Bruggaier das Lied irgendwo gehört, à la Volkslied aufgezeichnet und herausgegeben hat. Bewußt, vielleicht auch unbewußt. Der Fall ist auch schon vorgekommen. Ich hege große Zweifel, daß das Lied in der gebrachten Form — vor allem der Melodie — von A. Bruggaier stammt. Sei dem wie es wolle. Auf jeden Fall gibt es ein fetter Brocken für die — Advokaten. Diesen ist auch etwas zu gönnen.

Das Endergebnis werde ich s. B. hier mitteilen. Das neue Lied ist u. a. enthalten in: Gebr. Hug's Kriegsheft „Heil Deutschland-Oesterreich“, Preis 1 Mk. und in den beiden Schott-Nr. 3995 (lustiges Soldatenblut) und 4623 (In der Heimat da gibt's ein Wiederseh'n), zu je 20 Pfennig. In den letzten zwei Veröffentlichungen zeichnet als Komponist ein Herr Wilhelm Lindemann, genannt Friße Bollmann. Und damit sind wir glücklich wieder am Anfang vom Lied gelandet.

A. S. Gahmann.

Selbsterkenntnis.

Du bist so eilig, anderer Tun zu geißeln;
Siehst du denn nicht, wieviel an dir zu meißeln? Ambr. Schupp.